

Rede für
Herrn Prof. Dr. Jürgen Wilhelm,
Stellvertretender Vorsitzende der
Landschaftsversammlung Rheinland,
zur Verleihung des Rheinlandtalers an
Herrn Klaus Brausch
am 24. September 2020, 17 Uhr,
LVR-Landeshaus, Köln

**Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Schulz,
sehr geehrter Herr Professor Rolle,
sehr geehrter Herr Böll,
liebe aktive und ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus
der Landschaftsversammlung,
sehr geehrter Frau Landesdirektorin Lubek sowie Herrn
Limbach und Herrn Janich aus dem Verwaltungsvorstand
des LVR,
sehr geehrter Herr Wontorra,
und insbesondere natürlich ein herzliches Willkommen
an unseren heutigen Auszuzeichnenden Klaus Brausch!**

Ich freue mich sehr, dass Sie, lieber Herr Brausch, zusammen mit all Ihren Gästen, für den heutigen Anlass an Ihre langjährige, hauptberufliche wie ehrenamtliche, Wirkungsstätte hier im LVR-Landeshaus zurückgekehrt sind.

Seit inzwischen 44 Jahren ehrt der Landschaftsverband Rheinland Persönlichkeiten, die sich in vielfältiger Weise um das Rheinland als unsere gemeinsame Heimat verdient gemacht haben, mit dem Rheinlandtaler.

Das ist eine lange Zeit, in der wir versucht haben, mit unserer Auszeichnung herausragendem bürgerschaftlichem Engagement die verdiente und notwendige Wertschätzung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Gleichwohl: mit Blick auf Sie, lieber Herr Brausch, relativiert sich diese Zeitspanne, haben Ihre ehrenamtlichen Verdienste für unser Rheinland noch vor dem Jahr 1976 ihren Anfang genommen, was deutlich macht, dass hier und heute ein wahres rheinisches Urgestein geehrt wird. Korrekter wäre allerdings die Bezeichnung Niederrheiner.

Denn gebürtig kommen Sie aus Xanten.

Dass es gerade dort eine ganze Reihe von Verbindungen zum LVR gibt, ist natürlich kein Zufall. Aber dazu später mehr.

Ehrungen sind für Sie, Herr Brauch, nichts Neues.

So haben Sie beispielsweise bereits 2002, u.a. für Ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Schöffe beim Landgericht und in der Kammer für Kriegsdienstverweigerer, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten.

Umso wichtiger ist es mir persönlich, dass Sie, lieber Herr Brausch, nun endlich auch den Rheinlandtaler erhalten.

Meine Damen und Herren, wie allseits bekannt, ist das mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnete Engagement für unsere Region ebenso vielfältig wie das Rheinland selbst.

Die Bandbreite reicht vom Einsatz für unsere rheinische Naturlandschaft über die Schaffung innovativer Kultur-Formate und der aktiven Vermittlung unserer Heimatgeschichte bis hin zum persönlichen Eintreten für ein weltoffenes Rheinland in einem geeinten Europa.

Und wenn die Hingabe zu nur einem dieser Themenfelder bereits aller Ehren wert ist, so lassen Sie mich Ihnen, meine sehr verehrten Gäste, gleich zu Beginn meiner Laudatio versichern:

Klaus Brausch gehört zu der ganz besonderen Art von Mensch, der nicht weniger als all diese Themenfelder – im besten sozialdemokratischen Sinne – „beackert“ und somit für seine Mitmenschen im Rheinland zugänglich gemacht hat und dies auch heute noch tut.

Durch sein vielfältiges Engagement entstanden erst neue Verbindungen und Mehrwerte, für die der – wie man heute leichthin sagt, aber hier passt es wirklich – NetzWERKER Klaus Brausch allseits geschätzt wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Rheinlandtalerrede, so ist es üblich, soll neben all den Verdiensten, auf die wir im Detail selbstverständlich noch näher zu sprechen kommen, auch vertraut machen mit jener Person, der die Auszeichnung verliehen wird.

Wenn soeben von Ihnen, lieber Herr Brauch, als einem rheinischen Urgestein die Rede war, dann sowohl mit Blick auf Ihre familiären Wurzeln, wie auch mit Blick auf Ihre unterschiedlichen beruflichen und privaten Wirkungsstätten hier im Rheinland.

So war bereits Ihr Großvater Nikolaus als Pfleger in der damaligen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau tätig und begründete damit die enge berufliche Verbundenheit der Familie zum LVR bzw. zu den von ihm später übernommenen Einrichtungen.

Zur Welt kam Klaus Brausch im Jahr 1943 als Sohn von Wilhelmine (geborene Fischer) und Wilhelm Brausch – letzterer selbst ein Xantener Stadtoriginal und früh an den Ausgrabungen der örtlichen „Römerstätte“ im Rahmen des heutigen APX des LVR beteiligt.

Die Kindheit und Jugend von Klaus Brausch und seinen drei Geschwistern war vor allem geprägt von den verheerenden Folgen der NS-Diktatur.

Das Rheinland war durch die Besatzungsmächte in besonderer Weise berührt und die nachbarschaftlichen Beziehungen zu den Niederlanden waren auf einem Tiefpunkt.

Durch diese Situation wurde bei Ihnen, lieber Herr Brausch, bereits in jungen Jahren der Wunsch genährt, sich im Sinne der Völkerverständigung persönlich und mit ganzer Kraft einzubringen.

Ganz konkret hieß das für Sie:

- ein Europa der offenen Grenzen anzustreben, vor allem auch Richtung Osten – ich komme gleich nochmals darauf zurück**
- sowie einen wichtigen Beitrag zu leisten für ein neues, ein besseres Deutschlandbild bei den ehemaligen Kriegsgegnern – ganz im Zeichen von Aussöhnung, Toleranz und grenzüberschreitenden Freundschaften.**

Diesen Geist haben Sie zu Beginn Ihres Berufslebens auch in andere Teile des Rheinlandes getragen, insbesondere in das Bergische Land, dort über eine Zwischenstation in Remscheid, dann auch in Ihre „zweite Heimat“ Wuppertal – auch wenn sich Ihre Xantener Familie mit diesem Begriff zumindest anfänglich sicherlich schwergetan hätte. Zitat: „Meine Güte ne, der arme Klaus so weit weg, in so eine große Stadt.“

Dennoch, meine sehr geehrten Damen und Herren, diese „große Stadt“ an der Wupper ist tatsächlich zur „zweiten Heimat“ für Klaus Brausch geworden, ist sie doch mittlerweile untrennbar mit Ihrer Person und Ihrem Engagement, Herr Brausch, verbunden.

So kamen zu Ihrer hauptberuflichen Funktion als ambitionierter Aufstiegsbeamter im Dienst der Deutschen Post in Wuppertal früh erste ehrenamtliche Aktivitäten gewerkschaftlicher Art und in der Personalvertretung hinzu, bevor im Jahr 1967 der formale Beitritt zur SPD erfolgte.

Damit war der Grundstein für eine Vielzahl ehrenamtlicher Parteiämter gelegt: Vom Ortsvereinsvorsitzenden und Bezirksvorsteher über die Mitgliedschaft im Wuppertaler Stadtrat bis zur Entsendung in unsere Landschaftsversammlung Rheinland ab 1980, wo wir uns vor nunmehr 40 Jahren das erste Mal begegnet sind.

Das Jahr 1980 markierte aber nicht nur für Sie, lieber Herr Brausch, sozusagen eine geographische Perspektiv-erweiterung, sondern auch für die Stadt Wuppertal.

Als erste westdeutsche Großstadt nahm Wuppertal im Jahr 1980 partnerschaftliche Beziehungen zu einer Kommune in der damaligen Tschechoslowakei und damit hinter dem Eisernen Vorhang auf – ein Vorbild und Blaupause für viele darauffolgende Städtepartnerschaften zwischen Ost und West im politisch geteilten Europa.

Eine Vision geboren und entwickelt im Ronsdorfer Postamt – von Klaus Brausch und seinen Mitstreitern Alfred Howard und Ernst Andreas Ziegler.

Vor Ort, in „seinem“ Stadtbezirk Heckingshausen, zeigte sich, dass Klaus Brausch die bereits genannten Parteiämter nie zum Selbstzweck ausübte, sondern dass diese ihm immer nur Mittel zum Zweck, aber auch Selbstverpflichtung waren, um die Verhältnisse vor Ort zu einem Besseren zu wenden.

Sei es für die, für ihn so wichtige, Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, für die er über die Jahre ein Dutzend Schwimmfeste ausrichtete - und dabei – wohlgemerkt – die Kosten stets aus eigener Tasche beglich!

Sei es – wo gerade das Stichwort Schwimmen gefallen ist – für den Erhalt und die sinnvolle Umnutzung von lokalen Baudenkmalern wie des kriegszerstörten Stadtbads „auf der Bleiche“.

In dessen ehemaliger Herrenschwimmhalle riefen Sie, Herr Brausch, ab 1987 über nahezu sieben Jahre die kulturelle Vortragsreihe der sogenannten Bleiche-Abende ins Leben und bereicherten damit die örtliche Szene um ein innovatives und unvergessenes Format – wohlgemerkt auch hier ohne öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen.

Meine Damen und Herren: Zur Kultur kam die Natur – so in etwa könnte die sich anschließende ehrenamtliche Lebens- und Schaffensphase von Klaus Brausch beschrieben werden.

Nicht, dass Umweltbelange für Sie, lieber Herr Brausch, nicht schon früher von großer Bedeutung gewesen wären – es sei nur das Stichwort „Murmeltalbachteich-Ausbau“ genannt – aber mit Ihrem Einsatz für Lärmschutz an der A46 sowie für den Waldschutz durch die Wuppertaler Burgholz-Untertunnelung im Rahmen Ihres LVR-Mandats, machten Sie sich auch regional einen Namen als engagierter Naturfreund.

Nicht von ungefähr folgte daher 1991 bei den „Naturfreunden Internationale“ die Übernahme des Stadtvorsitzes in Wuppertal, womit der Grundstein für ein mehr als eine Dekade währendes verbandliches Engagement für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur gelegt wurde.

Hieran schloss sich – wenn man das chronologisch einordnen möchte – zu Beginn der 2000er-Jahre die letzte bis heute andauernde ehrenamtliche Schaffensphase von Klaus Brausch an:

Ausgestattet mit einem Dutzend Jahren an hauptamtlicher LVR-Erfahrung als umtriebiger Geschäftsführer unserer SPD-Fraktion in der Landschaftsversammlung, gewannen nunmehr sowohl die internationale Dimension, die er schon bei den Naturfreunden erfahren durfte, als auch seine, sich aus der Wuppertaler Partnerschaftsarbeit heraus entwickelnden, Verbindungen gen Košice, im Rahmen zahlreicher von ihm organisierter Bildungsreisen, immer mehr an Bedeutung für sein weiteres ehrenamtliches Wirken.

Um Ihnen zu beschreiben mit wieviel Herzblut und Seele Klaus Brausch bei der Sache war, darf ich eine Košicer Quelle zitieren:

„Zum ersten Mal traf ich Klaus Brausch bei der Reise seines Touristenvereins „Naturfreunde“ in der Slowakei. Zum Ende eines offiziellen Empfangs beim Oberbürgermeister der Stadt Košice begann die Gruppe plötzlich zu singen und die Atmosphäre wurde sofort fröhlich und locker“.

Ich glaube, besser kann man kaum beschreiben, wie es sich für uns alle anfühlt, in Gesellschaft mit dem Menschen Klaus Brausch sein zu dürfen.

Folglich lag Ihr ehrenamtlicher Schwerpunkt, lieber Herr Brausch, fortan auf der Deutsch-Tschechischen und - Slowakischen Gesellschaft, deren stellvertretender Vorsitzender, ehrenamtlicher Geschäftsführer und Schatzmeister Sie wechselweise waren.

Parallel hierzu führten Sie ab 2004 den dazugehörigen Landesverband Nordrhein-Westfalen und waren seitdem auch langjährig im Beirat der Auslandsgesellschaft NRW in Dortmund sowie Gründungsmitglied und bis 2018 Vizepräsident in der Auslandsgesellschaft Deutschland.

2005 übernahmen Sie zusätzlich den Vorsitz im Wuppertaler Freundeskreis Košice.

Das kam natürlich nicht von ungefähr, ist doch aus authentischer Quelle bestätigt, dass Klaus Brausch, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Stadt nahe der östlichen EU-Außengrenze besser kennt, als manch Einheimische, die er dann gerne durch die „unbekannte jüdische Stadt“ vor Ort führt.

Natürlich gelang es Klaus Brausch so nebenbei und mit Unterstützung des LVR, auch einen Bogen von Košice zu seiner Heimatstadt Xanten zu schlagen:

So wurde der Xantener Dom Austragungsort zahlreicher von ihm initiiertes Ausstellungen, darunter auch derjenigen zu Holzkirchen in Süd-Osteuropa, zum St. Elisabeth-Altar des Domes in Košice wie auch der Aufführung des Kreuzweges mit dem bekannten Slowaken Milan Sladek.

Selbstverständlich erfolgte dieser kulturelle Austausch auch in die andere Richtung. So konnten Sie, Herr Brausch, in Košice eine Ausstellung über den Xantener Dom eröffnen.

**Košice – damit sozusagen nach Xanten und Wuppertal
Ihre „dritte Heimat“ – bringt mich abschließend zu
Ihrem europäisch-internationalen Verdiensten auf Ebene
des LVR.**

**Ihre Anfänge genommen haben diese Verdienste im Jahr
2000 im Knüpfen erster Kontakte zwischen
Pädagoginnen und Pädagogen von Förderschulen mit
dem Schwerpunkt Sehbehinderungen in Košice und dem
Rheinland, woraus sich eine fachliche Zusammenarbeit
zwischen der Schule Gemerska in Košice und unserer
LVR-Severin-Schule in Köln entwickelt hat.**

Hinzu kam zu einem späteren Zeitpunkt noch die Kooperation unser LVR-Förderschule am Königsforst in Rösrath mit der Schule Opatovska in Košice.

Als Ergebnis aus diesem intensiven Austausch von Fachpädagogen wurde 2005 in Košice das erste Hilfszentrum für blinde und sehbehinderte Kinder in der Slowakei gegründet – ein Musterbeispiel für entwicklungspolitisches „Capacity Building“ wie man es heute beschreiben würde, meine Damen und Herren!

Doch dem nicht genug: Seit 2006 haben auf Initiative von Klaus Brausch Jugendliche mit Behinderungen aus Košice und benachbarten ostslowakischen Städten an unserem LVR-„Tag der Begegnung“, Europas größtem inklusiven Familienfest, teilgenommen – damals noch in Xanten, wohin ihn natürlich Klaus Brausch „geholt hatte“.

Sehr gerne erinnere auch ich mich persönlich an diese Begegnungen mit den Jugendlichen, die sich dadurch mit unserer (nieder)rheinischen Kultur – passenderweise am Geburtsort von Klaus Brausch – vertraut machen konnten.

Spätestens an dieser Stelle gebührt ein großer Dank neben Ihnen, Herr Brausch, auch Ihrer Ehefrau Roswita Brausch, mit der Sie in wenigen Monaten auf imposante 55 gemeinsame Ehejahre zurückblicken dürfen und die Sie in all Ihrem europäischen Engagement im wahrsten Sinne des Wortes partnerschaftlich unterstützt hat.

Hiervon zeugt nicht zuletzt die gemeinsame Auszeichnung des Ehepaars Brausch mit der sogenannten Europa-Lilie der überparteilichen Europa-Union Deutschland im Jahre 2011.

Einen ganz besonderen Punkt zum „Tag der Begegnung“ möchte ich an dieser Stelle noch erwähnen:

Dank Klaus Brausch konnte unser „Tag der Begegnung“ als rheinisches „Best practice“-Beispiel nach Košice „exportiert“ und damit „europäisiert“ werden. Seit 2009 wird unter dem – wie ich finde – sehr gelungenen Motto „Brücken ohne Barrieren“ durch die Selbstverwaltungsregion Košice in dem 1000-Seelen-Grenz-Örtchen zu Ungarn Pribenik ebenfalls ein Begegnungstag für Menschen mit und ohne Behinderungen durchgeführt.

Das Stichwort „Selbstverwaltungsregion“ bringt mich dann sozusagen auch zum europäischen „Meisterstück“ von Klaus Brausch in seiner hauptamtlichen Zeit beim LVR.

So ist es Ihnen, lieber Herr Brausch, über die Jahre natürlich nicht entgangen, dass die Zuständigkeiten und die kommunal-demokratische Verfasstheit zwischen dem Selbstverwaltungsbezirk Košice und dem LVR einige Gemeinsamkeiten aufweisen.

Im Wissen um die strukturellen Vorteile einer formalisierten und institutionalisierten Kooperation aus der städtepartnerschaftlichen Arbeit Wuppertals mit Košice ist es Ihrem beharrlichen, fraktionsübergreifenden Werben bei den Mitgliedern unserer Landschaftsversammlung zu verdanken, dass 2007 die Partnerschaft zwischen dem LVR und dem Selbstverwaltungsbezirk Košice mit einem Abkommen offiziell besiegelt worden ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang, nicht ganz ohne Augenzwinkern, eine Feststellung: So, wie ich Klaus Brausch über mehrere Jahrzehnte kennen und schätzen gelernt habe, ist das Jahr der Unterzeichnung nicht zufällig mit dem Eintritt des von ihm wohlverdienten Ruhestandes zusammengefallen.

Vielmehr wollte er sichergehen, dass ihm noch mehr Zeit bleibt, sich in diese Partnerschaft einzubringen, was zweifelslos gelungen ist, wenn ich nur an eines von vielen Projekten der jüngeren Zeit zurückdenke: die sehr beeindruckende Mantaken-Ausstellung in unserem LVR-Freilichtmuseum Lindlar im Herbst 2017!

Aus verlässlicher Quelle von Košicer Seite aus wurde Ihre Aussage überliefert, lieber Herr Brausch, dass sich der Moment der Vertragsunterzeichnung – wohlgemerkt es war im August 2007 – wie Weihnachten für Sie angefühlt haben soll.

Lieber Herr Brausch, auch heute ist es noch einige Monate bis zum nächsten Weihnachtsfest hin.

Dennoch hoffe ich, hoffen wir, die wir uns alle Ihrer Ehren halber hier versammelt haben, dass auch dieser Moment heute ähnliche Gefühle in Ihnen auslöst.

Ich darf Ihnen, im Namen des gesamten Landschaftsverbandes, unseren herzlichen Dank für Ihr vorbildliches, vielleicht sogar visionäres europäisches Wirken aussprechen und Ihnen nun die Urkunde des Rheinlandtalers in der Kategorie „Gesellschaft“ verlesen.

Sie haben ihn sich mehr als verdient!

Zusätzliche Infos zum Veranstaltungsablauf:

- **Da es durch die Corona-Pandemie möglichst wenig Kontakt zwischen den Personen geben sollte, wird die Urkunde lediglich verlesen und der Preis angekündigt**
- **Keine direkte Übergabe der Trophäe und anderen „Ehregaben“**

Nach Veranstaltungsende:

- **Bitte Dank an das Musikerduo „2-of-as“ aussprechen**
- **Erinnerung, dass Gäste über den Link auf dem Programm die Fotos der Verleihung ab dem 26.09.2020 abrufen können**
- **Bitte auf die Einhaltung des Mindestabstandes sowie die Pflicht zum Tragen einer Maske bei Verlassen des Sitzplatzes hinweisen**
 - **Kein geselliges Zusammenkommen der Gäste im Landeshaus**